

OSTHOLSTEIN

Ostholsteiner Nachrichten | Eutiner Nachrichten | Ahrensböcker Nachrichten
Neustädter Tageblatt | Oldenburger Nachrichten | Ostholsteinische Kreis-Rundschau

Die Touristen sind da: Wie Ostholstein ein guter Gastgeber sein kann

Touristiker der Lübecker Bucht freuen sich, dass die Orte wieder voll sind – Sorgen der Einheimischen werden ernst genommen – Die Schließung hat viel Geld gekostet

Von Susanne Peyronnet

Timmendorfer Strand/Scharbeutz/Grömitz. Für die einen ist es ein Traum, für die anderen ein Alptraum. Andere fühlen sich zurückgesetzt und nicht erwünscht. Ostholstein ist wieder offen für Urlauber. Sie kommen sofort und sie kommen gerne. Doch die Zeit des Shutdowns hat Wunden auf allen Seiten hinterlassen.

Es sind drei Interessen, die hart aufeinanderstoßen: die derer, die in den Küstenorten wohnen und weiter ihre Ruhe haben wollen. Oder wie es ein Kommentator auf Facebook formulierte: „Mir hat es sagenhaft toll ohne Urlauber gefallen! Ein Traum. Diese Ruhe, diese Entspannung, diese leeren Strände, einfach wunderschön.“ Die Einheimischen haben zudem Angst vor steigenden Infektionszahlen. Dann sind da die, die von den Gästen leben und dringend darauf gewartet haben, dass sie wiederkommen. Und schließlich gibt es die Tagesgäste, die möglichst nicht kommen, aber sich dennoch nicht ausgeschlossen fühlen sollen.

André Rosinski ist Vorstand der Tourismus-Agentur Lübecker Bucht (TALB). Wie seine Kollegen Jacqueline Felsmann vom Tourismus-Service Grömitz und Joachim Nitz von der Timmendorfer Strand und Niendorf Touristik GmbH (TSNT) kennt er die unterschiedlichen Interessen, hat sie in vielen Äußerungen in den vergangenen Wochen erfahren. Als Reaktion darauf wollen alle drei mit einer Stimme sprechen. Vor allem aber wollen sie wieder ihre Rolle als Gastgeber in den Vordergrund schieben, weg von all den Verwaltungsakten und Ordnungsverfügungen der vergangenen Wochen.

Die meisten heißen Touristen willkommen

Rosinski weist darauf hin, dass die Mehrzahl der Menschen in den Bäderorten die Rückkehr der Touristen positiv sieht. „Für die Unternehmen war es ein Befreiungsschlag, und wir freuen uns auch.“ Dass die Urlauber glücklich darüber sind, wieder an die Ostsee zu dürfen, ist nicht nur bei der Begrüßungsaktion am Montag in Grömitz deutlich geworden. Allerdings weiß Rosinski: „Die Gäste waren auch verunsichert: Wie werden wir empfangen?“ Dass das mit Schwung und Freude geschieht, soll ein Willkommensvideo zeigen.

Über die sozialen Netzwerke ist die Ablehnung vieler Einwohner bis zu den Fans der Ostsee gedrungen. Diese Ablehnung ist auch von der



Joachim Nitz (Timmendorfer Strand), André Rosinski (Tourismus-Agentur Lübecker Bucht) und Jacqueline Felsmann (Grömitz, von links) wollen gleichzeitig gute Gastgeber sein und dennoch alles für den Schutz vor Infektionen tun.

FOTOS: SUSANNE PEYRONNET



Blauer Himmel, blaues Meer: Scharbeutz präsentiert sich von seiner schönsten Seite. Die Gäste, die wiederkommen dürfen, genießen es.

Angst getrieben, mit den Urlaubern könnte das aus Ostholstein verschwundene Virus wieder an die Küste zurückkehren. Rosinski vermutet, dass sich viele Einheimische davon überrumpelt fühlen, dass der Tourismus von null auf 100 gestartet ist. Von einem Stufenplan, der vorher diskutiert worden war, sei nichts mehr zu sehen. Felsmann mahnt: „Gerade weil die Einheimischen Angst haben, ist es wichtig, einheitlich zu kommunizieren.“ Die Gäste sollen sich sicher fühlen und die Regeln klar benannt bekommen.

Das Spannungsfeld zwischen Einheimischen und Urlaubern sieht auch Joachim Nitz. All die Regeln, die aufgestellt werden, die vielen Hinweise, die überall zu sehen sind und auch die Bitte, den Strand nicht zu überrennen, dienten doch dazu, das Virus in Schach zu halten. „Sie heißen nicht: Wir wollen euch nicht“, betont Nitz. Die Touristiker haben Sorge, dass die Hauptsaison gefährdet sein könnte, wenn die Infektionszahlen wieder hochgehen sollten.

Nitz und Felsmann ist es zudem wichtig, deutlich zu machen, was

Alternativen zur Küste

Ostholstein ist mehr als Sandstrand und Ostsee. Darauf weisen die Touristiker hin und raten Tagesgästen, sich im Binnenland umzugucken. Dort seien Radtouren möglich und es gebe kleinere Betriebe wie Töpfereien, die sogar wieder Kurse anbieten.

Die sogenannte Progressive Web App, die über die Seite www.luebecker-bucht.guide abrufbar ist, bietet Empfehlungen für Radtouren und Führungen und nennt Ausflugsorte und Veranstaltungen (wenn sie denn stattfinden). Die Angebote lassen sich nach Art und nach Datum filtern.

die Gäste wirtschaftlich für die Orte bedeuten. „Auch die Einwohner profitieren von dem Angebot in den Orten. Das alles gäbe es ohne Touristen nicht“, sagt Felsmann. Wie sehr die Gemeinden vom Tourismus leben, macht Nitz deutlich. Timmendorfer Strand habe über alle Branchen gerechnet mit jedem Tag ohne Gäste eine Million Euro an Umsatz verloren. „Es ist kein Geld in den Ort geflossen, nicht nur nicht in die Betriebe, sondern auch nicht in die Kommune.“ Insgesamt beziffert Nitz den Schaden durch die Corona-Einschränkungen allein für Timmendorfer Strand auf 50 Millionen Euro Umsatzverlust. Rosinski ergänzt: „Hier finanziert der Tourismus den Kindergarten.“

Tagesgäste um Verständnis gebeten

Zum Umsatz der Touristikbranche tragen die Tagesgäste etwa 30 Prozent bei. Jeder Tagesgast im Schnitt 27 Euro im Ort, sagt Nitz. Auch deshalb sind die Touristiker froh, dass es an der Ostseeküste im Gegensatz zur Westküste über Himmelfahrt und Pfingsten keine Betretungsverbote gibt. Der Appell, den Küstenorten fernzubleiben, bedeute nicht, die Leute auszusperrten. Nitz: „Es geht um die Gesundheit, auch in deren Sinne.“